

Melancholie

Zu Dürers Kupferstich aus dem Jahre 1514.

Viel Geheimnisse rings, Rätsel und Fragen sind
Qual dir, Sucherin, ach, da du nicht ahnen kannst
ferner Zukunft Erkenntnis,
Macht der Menschen im Weltenall.

Langes Faltengewand hüllt dich gewichtig ein.
Erdenschwere, o Pein! Eng ist dein Raum begrenzt.
„Sind gelähmt dir die Flügel?“,
höhnt im Äther die Fledermaus.

Du erträumst und ersinnst sehnlich den Höhenflug.
Wie zum Spott über dich steht eine Leiter dort
für den Aufstieg ins Türmchen,
liegt am Boden das Handwerkszeug.

Hältst den Zirkel im Schoß, fernhin den Blick gewandt.
Nah bei dir liegt dein Hund. Müdigkeit zeigt er an.
Grübelnd sitzt du vor Kugel,
Steinblock, Waage und Stundenglas.

Denkst voll Schmerz an die Tat, die du nicht meistern kannst,
mißt und rechnet und forschst, prüfst deine schwache Kraft.
Auf dem Mühlstein dein Genius
schreibt die tiefen Gedanken auf.

Dieses Zahlenquadrat magischen Hinweis birgt
auf Erfüllung des Traums: himmeln, hoch empor!
Und die Glocke verkündet,
daß das Rätsel einst lösbar ist.

Hoffnung regt sich und wächst, wenn auch die Trauer herrscht.
An dem grauen Gezelt leuchtet ein Bogen auf.
Siebenfarbig und tröstlich
überwölbt er das weite Meer.